

Reinhold Arthur Werner

**Innovative Formen der Betreuung  
erziehungsschwieriger Schüler**

Beiträge zur Schulentwicklung, Nr. 9

IFF: Klagenfurt 1994

Redaktion und Layout:

Erwin Rauscher

## **Reihe "Beiträge zur Schulentwicklung"**

Herausgegeben von der

**Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen"**

des Interuniversitären Instituts für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

In dieser Reihe veröffentlicht die Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen" des Interuniversitären Instituts für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung Beiträge zur Schulentwicklung, insbesondere von Lehrerinnen und Lehrern, um sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Instituts gestattet.

Exemplare können gegen Ersatz der Kopier- und Portokosten bei folgender Adresse angefordert werden:

IFF/Schule und gesellschaftliches Lernen  
Reihe "Schulentwicklung"  
Sterneckstraße 15  
A 9020 Klagenfurt

Reinhold Arthur WERNER

**Innovative Formen der Betreuung erziehungsschwieriger Schüler  
Aktivitäten an der Landes-Sondererziehungsschule Görtschach (Kärnten)**

**Inhaltsverzeichnis**

1	Die Ausgangssituation - Anstoß für Veränderungen	1
2	Die Betreuung verhaltensauffälliger Schüler	2
2.1	Einführung und Aufstockung der Betreuungsstunden	2
2.2	Betreuungsstunden im Schuljahr 1991/92	3
2.3	Ausbildung für Betreuungslehrer/innen der Sondererziehungsschule Görtschach (für erziehungsschwierige Kinder)	5
3	Untersuchung	6
3.1	Untersuchungsinstrument	6
3.2	Methode	6
3.3	Fragebogenergebnisse	7
3.4	Zusammenfassung der Ergebnisse	11
4	Schlußbemerkungen / Visionen	12
	Anmerkungen	14
	Kontaktadresse	15
	In der Reihe " <i>Beiträge zur Schulentwicklung</i> " sind bisher erschienen	16

Reinhold Arthur WERNER

# **Innovative Formen der Betreuung erziehungsschwieriger Schüler**

**Aktivitäten an der Landes-Sondererziehungsschule Görtschach (Kärnten)**

*"Der Wille aller ist jederzeit gut!"<sup>1</sup>*

*Immanuel KANT*

Seit dem Schuljahr 1984/85 nimmt die Sondererziehungsschule Görtschach am Schulversuch "Integrative Betreuung verhaltensauffälliger Schüler" gemäß Artikel IV der 7. SchOG.-Novelle teil. Die Betreuung verhaltensauffälliger Schüler wird als dynamisches Entwicklungskonzept verstanden, ist somit bei Bedarf relativ veränderbar. Die an der Schule tätigen Betreuungslehrer/innen haben bei vorliegenden Problemen eine beratende und betreuende Funktion. Außerdem sind sie Kontaktperson für Lehrerkollegen, Schüler, Heimerzieher/innen, Eltern, Sozialarbeiter/innen, ...

In einer Fragebogenerhebung werden gegen Ende des Schuljahres 1991/92 erstmals von den Lehrern/innen subjektive Eindrücke über die Arbeit der Betreuungslehrer/innen, Änderungsvorschläge zum Betreuungskonzept und Angaben über die Intensität der Inanspruchnahme der Betreuungslehrer/innen ermittelt.

Im Zentrum der Betrachtungen steht die Kooperation und Kommunikation zwischen den Lehrern/innen und Betreuungslehrer/innen. Das Ethos, das Klima der Schule beginnt nämlich bei ihrem Selbstverständnis. Die Ergebnisse der Erhebung sollen einerseits Vergewisserungen und Verlässlichkeiten schaffen. Andererseits sollen sie als Ausgang für Verbesserungen dienen, denn die Art der Kommunikations- und Kooperationskultur zwischen den Lehrern/innen und Betreuungslehrer/innen hat besonders spürbare Rückwirkungen auf das Schulklima.

## **1 Die Ausgangssituation - Anstoß für Veränderungen**

"Ausbrechen wie ein Vulkan!"<sup>2</sup> Dieser Titel eines "Profil-Heftes" versucht Einblick in eine zunehmend angespannte Situation an einigen österreichischen Schulen zu geben. In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß die kindlichen Verhaltensstörungen so rasant zunehmen wie die Verzweiflung der Lehrer. Manche Lehrer sollen bereits mit vierzig reif für die Frühpension sein ...

Verallgemeinerungen sind unzulässig und unverantwortlich. Es gibt jedoch "Klagen über die äußerst schwierigen bis sogar kaum mehr zumutbaren Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzsituationen der Lehrer/innen an den Sondererziehungsschulen".<sup>3</sup>

In der Schulchronik der Kärntner Landessondererziehungsschule Görtschach wird zum Schuljahr 1983/84 festgehalten: "Wegen zunehmender Erziehungsschwierigkeiten wurde nach zwei langen Konferenzen die 1. Klasse geteilt. In den geteilten Klassen sind nun je sechs Schüler. ... Während des Schuljahres nahmen Aggressionen der Schüler gegen Lehrer, Mitschüler und Einrichtungen in der Schule stark zu. Die Unterrichtsarbeit wurde durch die mangelnde Mitarbeit stark gestört. Dazu kamen der vermehrte Wechsel von Schülern (Aufnahmen und Abgänge), sodaß eine aufbauende Erziehungsarbeit kaum möglich war."<sup>4</sup>

Die Erziehungsschwierigkeiten steigern sich fallweise derart, daß ein geregelter Unterricht einfach nicht stattfinden kann. Es darf hier dementsprechend von einem "kritischen Chaos"<sup>5</sup> gesprochen werden. In den Klassen der Sondererziehungsschule sind vorwiegend sozialauffällige und emotional gestörte Kinder zusammen. So kann immer wieder, häufig explosiv,

ein "psychodynamisches Chaos"<sup>6</sup> temporär entstehen. Chaotische Situationen gehören zum schulischen Alltag. Dahinter stecken möglicherweise verzweifelte Versuche von Kindern, die sich behaupten wollen, denen die Befriedigung ihrer sozialen und emotionalen Bedürfnisse in ihrer Lebensgeschichte versagt geblieben ist.

Für die Lehrer/innen der Sondererziehungsschule ergeben sich deshalb besondere Belastungen. Diese verstärken sich zudem aus der persönlichen Verantwortung für die ihnen anvertrauten Schüler, zumal die persönliche Verantwortung sich nach den gesetzlich zulässigen Erziehungsmitteln richtet.

Die "berufsfeldspezifischen Auseinandersetzungen, Belastungen und/oder Schwierigkeiten" an der Sondererziehungsschule "führen zu einer emotionalen, kognitiven und/oder psychischen, manchmal auch physischen, Beeinträchtigung"<sup>7</sup>, die allerdings von Lehrperson zu Lehrperson sehr unterschiedlich sein kann. So spielt beispielsweise die "Konfliktkultur"<sup>8</sup> eine wesentliche Rolle. Konflikte sind nämlich durch unterschiedliche Strukturen vorprogrammiert, etwa durch die Schulstruktur oder die persönliche Struktur des psychogenen Feldes einzelner Personen.

Letztlich muß aber hinsichtlich der Lehrer/innen-Beeinträchtigung auf ein Faktum hingewiesen werden: "Versagen alle gesetzlich erlaubten Erziehungsmittel, dann landet der Schüler in der Sondererziehungsschule"<sup>9</sup>. Es ist anzunehmen, daß vorher alle pädagogischen Maßnahmen dauerhaft ausprobiert werden. Aggression, Brutalität ... als eine Reaktion auf ihr eigenes persönliches Leiden wird von einem Großteil der Schüler in der Sondererziehungsschule weitergelebt.

Eine relativ hohe Konfliktfähigkeit, pädagogisches Verständnis und Wohlwollen von seiten der Lehrer/innen allein bedeutet jedoch keineswegs eine Lösung derartiger Probleme. Krankenstände und Versetzungsansuchen bewirken an der Sondererziehungsschule Görtschach schließlich eine "Initiative von unten". Die Forderung nach Installierung eines Betreuungslehrers für extrem verhaltensauffällige Schüler wird "von oben" unterstützt. Damit eröffnen sich Chancen, die Sondererziehungsschule Görtschach "von innen" zu ändern. Sie scheint als pädagogische Wirkungseinheit zumindest ansatzweise einer Bewältigung der Probleme dienlich zu sein. Gemeint ist damit eine Schulentwicklung, die sich als Organisationsentwicklung der Unternehmung Sondererziehungsschule in einem für die Schüler und Lehrpersonen tragbaren Rahmen versteht. Eine solche ist umso effizienter, je mehr die Bedürfnisse aller Betroffenen befriedigt werden. Schwerpunkt ist unter anderem die Einführung und die qualitative Weiterentwicklung der Betreuung verhaltensauffälliger Schüler.

Damit wird eine verstärkte individuelle Zuwendungsmöglichkeit für Schüler mit extremen Verhaltensauffälligkeiten angestrebt, die einer wesentlichen pädagogischen Forderung Rechnung tragen soll, nämlich die ganzheitlich-kreative Erziehung in der Sondererziehungsschule zu verwirklichen. Die Integration aller menschlichen Seinsbereiche kommt in den Bildungsforderungen der Lehrpläne zum Ausdruck. So soll eine Bildung angestrebt werden, "die den ganzen Menschen umfaßt, seine intellektuellen und musischen Fähigkeiten ebenso wie seine Gefühlskräfte und körperlichen Anlagen ..., wobei sie an der Entwicklung der gesamten Persönlichkeit mitwirkt"<sup>10</sup>.

## **2 Die Betreuung verhaltensauffälliger Schüler**

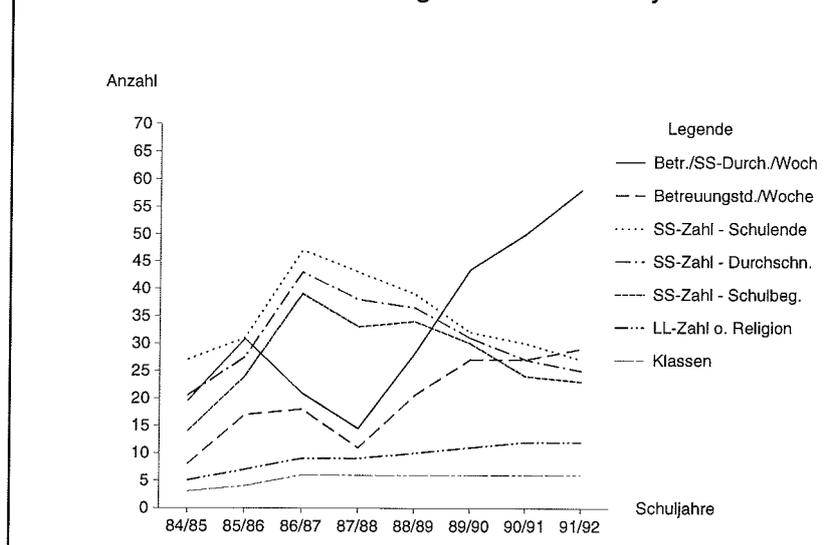
### **2.1 Einführung und Aufstockung der Betreuungsstunden**

Die Landes-Sondererziehungsschule Görtschach wurde am 1. Februar 1955 für Knaben im Pflichtschulalter eröffnet. Sie ist als heiminterne Schule an das Landesjugendheim "Rosental" angeschlossen. Von 1955 bis zum Schuljahr 1983/84 bewegte sich der Klassenstand

zwischen 2 und 6 Klassen. Der niedrigste Schülerstand ist mit Beginn der Schuljahre 1980/81 und 1983/84 mit je 19 Schülern gegeben. Den höchsten Schülerstand weisen die Schuljahre 1968/69 und 1973/74 am Schulende mit je 84 Schülern aus. Im Schuljahr 1984/85 werden erstmals "Betreuungsstunden für schwierige Schüler"<sup>11</sup> eingeführt. Eine Betreuungsstunde entspricht eine Unterrichtsstunde im Ausmaß von 50 Minuten. Die 8 Betreuungsstunden pro Schulwoche im Schuljahr 1984/85 werden bis zum Schuljahr 1991/92 auf 29 aufgestockt.

Schulentwicklung seit dem Schuljahr 1984/85								Tabelle 1
84/85	85/86	86/87	87/88	88/89	89/90	90/91	91/92	
5								Schülerzahl am Beginn
14	24	39	33	34	30	24	23	Schülerzahl - Schulende
27	31	47	43	39	32	30	27	Schülerzahl - Durchschnitt
20,5	27,5	43	38	36,5	31	27	25	Betreuungsstd. pro Woche
8	17	18	11	20,5	27	27	29	Betreuungsmin. $\phi$ /Wo.
19,5	30,9	20,9	14,5	28,1	43,5	50	58	Lehrkräfte ohne R-Lehrer
5	7	9	9	10	11	12	12	Klassenzahl
3	4	6	6	6	6	6	6	

Grafik 1: Schulentwicklung seit dem Schuljahr 1984/85



Im Schuljahr 1984/85 werden statistisch 19,5 Betreuungsminuten für einen Schüler (bezogen auf den Schülerzahl-Durchschnitt) je Schulwoche aufgewendet, 91/92 sind es 58. Die quantitative Verbesserung bietet die Chance auf qualitative Verbesserungen in der Betreuungsarbeit. Die Lern- und Lebenschancen der Schüler können sich qualitativ ganz anders entfalten. So können z.B. sich kumulierende Lern-

schwierigkeiten oder schwierige Beziehungs- und Lebensverhältnisse aufgearbeitet werden.

## 2.2 Betreuungsstunden im Schuljahr 1991/92

Im Schuljahr 1991/92 wurden pro Woche 29 *Betreuungsstunden* gehalten. Am Donnerstag treffen sich in der 3. Stunde die Betreuungslehrer unregelmäßig zu einer *Besprechungsstunde*.

In der Besprechungsstunde werden Schüler mit extremen Verhaltensauffälligkeiten als Fall besprochen. Sie dient folgenden Aufgaben der Betreuungslehrer<sup>12</sup>:

- a) Feststellung von Störungen im Interaktionsfeld Schule
- b) Planung und Vorbereitung der erforderlichen Maßnahmen

An manchen Tagen mit besonderen bzw. vermehrt auftretenden Verhaltensauffälligkeiten arbeiten die Betreuungslehrer/innen abwechselnd über ihr festgelegtes Betreuungsstundenausmaß. Dabei nehmen sie je nach Maßnahme ihre pädagogische Intervention im Interaktionsfeld Lehrer/innen, Schüler und Erzieher/innen wahr. Zeitweise ist ein/e Betreuungslehrer/in nach Absprache mit dem/r jeweiligen Klassenlehrer/in als Stützlehrer/in in der Klasse tätig. Die Betreuungseinheiten sind nach einem relativ starren zeitlichen Schema geplant, heben sich in der Realität bei Notwendigkeit - etwa in Krisenzeiten - fallweise auf. Das Betreuungssetting für einen Schüler ist unterschiedlich. Die Betreuungsdichte richtet sich nach dem "Grad der Krise". Diese kann zeitweise hoch bzw. niedrig sein. Eine höhere Betreuungsdichte ist im allgemeinen auch im Bereich der Aufnahme bzw. Entlassungspädagogik gegeben. Die Betreuung ist somit bedürfnis- und situationsorientiert. Flexibilität ist das Gebot der Stunde. Eine Kurzbetreuung erfolgt auf Wunsch der Schüler vor Unterrichtsbeginn bzw. in den Pausen.

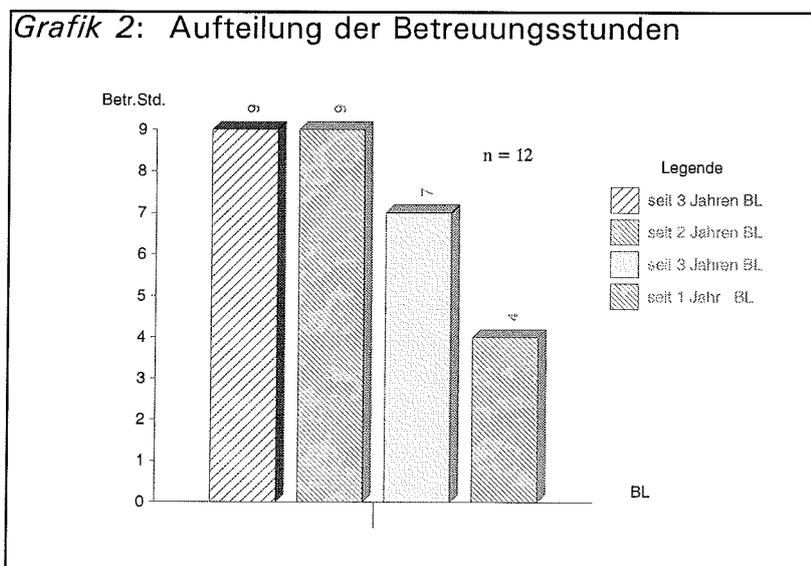
Betreuungsstundentafel						
Std.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.
1.		1 BL	1 BL		1 BL	1 BL
2.	2 BL	1 BL	2 BL	2 BL		1 BL
3.	2 BL		1 BL	4 BL	2 BL	1 BL
4.	1 BL	1 BL	1 BL	1 BL	1 BL	
5.	1 BL					
6.			1 BL	BL = Betreuungslehrer/in		

Die pädagogische Arbeit der Betreuungslehrer/innen findet ansonsten zu festgelegten Zeiten in Form von Einzelbetreuung statt. Jeder Schüler hat seine fixe Wochenbetreuungsstunde bzw. "Bezugsbetreuungsperson". Die Betreuung erfolgt je nach psychischer und intellektueller Konstitution sowie Alter des Schülers. Sie wird in der Form von Gesprächen, funktioneller Beschäftigung, Spielen und Lernnachhilfe

angeboten. Grundvoraussetzung für eine erfolversprechende Betreuung ist eine intakte Beziehungsebene zum Schüler. Ist diese über einen längeren Zeitraum nicht gegeben, findet ein Wechsel der Betreuungslehrerperson statt. Der/die Betreuungslehrer/in versucht den

Schüler dort abzuholen, wo er sich gerade befindet. Er/sie stellt sich der Aufgabe, als "Bezugsperson" zum Aufbau der Kontakt-, Beziehungs- und Gemeinschaftsfähigkeit des Schülers beizutragen.

Das wichtigste Arbeitsmittel des/r Betreuungslehrer/s/in ist die Kommunikation. Er/sie muß über entsprechende Fähigkeiten verfügen, denn meistens ist die Kommunikation die Quelle



für Probleme.

Kenntnisse über ihre pragmatischen, d.h. die verhaltensmäßigen Wirkungen unter besonderer Berücksichtigung von Verhaltensstörungen haben einen außerordentlich hohen Stellenwert.

Grundlage für eine menschliche Kommunikation sind verschiedene Denkmodelle, wie etwa:

- a) "Die Inhalts- und Beziehungsaspekte der Kommunikation" <sup>13</sup>
- b) "Die vier Aspekte der Nachricht: Sachinhalt, Selbstoffenbarung, Beziehung, Appell" <sup>14</sup>
- c) "Eine Atmosphäre der Freiheit schaffen" <sup>15</sup>
- d) "Aktives Zuhören" <sup>16</sup> als Hilfe bei der Bewältigung der Konflikte und Lernstörungen von Schülern

Die 29 Betreuungsstunden teilen sich auf vier Lehrer auf. Die weiteren Stunden, die von der Summe der Betreuungsstunden auf das Stundenausmaß der Lehrverpflichtung aufgerechnet werden, sind die Betreuungslehrer als unterrichtende Lehrer tätig. Dabei ist festzuhalten, daß kein Betreuungslehrer in einer Klasse unterrichtet, aus welcher er Schüler betreut.

### **2.3 Ausbildung für Betreuungslehrer/innen der Sondererziehungsschule Görtschach (für erziehungsschwierige Kinder)**

Eine Ausbildung zum/r Betreuungslehrer/in für die Sondererziehungsschule (für erziehungsschwierige Kinder) wird formal nicht angeboten. Von den vier im Schuljahr 1991/92 eingesetzten Betreuungslehrer/n/innen steht einer vor dem Abschluß seiner berufsbegleitenden Ausbildung zum Sondererziehungsschullehrer. Zwei Lehrer werden nach dem "Lehrplan für eine Ausbildung zum Lehrer an Sondererziehungsschulen (für erziehungsschwierige Kinder)" <sup>17</sup> am Pädagogischen Institut des Bundes in Kärnten ausgebildet. Der Abschluß der auf drei Jahre berufsbegleitend konzipierten Ausbildung ist nach Ablegung der vorgesehenen Prüfung mit dem "Erhalt des Lehramtes für" einerseits "Sondererziehungsschulen" und andererseits "Betreuungslehrer/innen" festgelegt <sup>18</sup>.

Die beiden Lehrer nehmen an einem Ausbildungslehrgang teil, in dem vorwiegend Lehrer/-innen von Hauptschulen <sup>19</sup> nach dem Lehrplan für Lehrer an Sondererziehungsschulen zu Betreuungslehrer/innen für verhaltensauffällige Schüler ausgebildet werden. Schwerpunkt ist unter anderem die Vermittlung von Grundqualifikationen für die Betreuung, wie etwa im kommunikativen Bereich. Damit ist ein Ansatz zu einer Professionalisierung der Lehrer an Sondererziehungsschulen gegeben. Dementsprechend inhaltliche Angebote stellen immerhin eine Form der Anerkennung der pädagogisch schwierigen Arbeit dar und eröffnen die Chance, ein individuelles Qualifikationsprofil zu erwerben.

Das Lehramt für Betreuungslehrer/innen bzw. Sonderschullehrer/innen gilt somit für die Betreuung verhaltensauffälliger Schüler in der Hauptschule und für den Unterricht erziehungsschwieriger Kinder in der Sondererziehungsschule.

Voraussetzung für die Ausbildung zum/r Lehrer/in an Sondererziehungsschulen (für erziehungsschwierige Kinder) ist das "Lehramt für eine Form der allgemeinbildenden Pflichtschule und mindestens dreijährige Schulpraxis" <sup>20</sup>.

Voraussetzung für die Ausbildung zum/r Betreuungslehrer/in an einer am Schulversuch beteiligten Kärntner Hauptschule ist das Lehramt für Hauptschulen und unter anderem eine "ausreichende Schulpraxis (etwa fünf Jahre)" <sup>21</sup>.

Die Auswahl der Betreuungslehrer/innen liegt an der Sondererziehungsschule im autonomen Wirkungsbereich. Hier ergibt sich zum Beispiel die Chance einer "Öffnung nach innen", die im Lehrerkollegium ansetzen bzw. beginnen muß. Was die Auswahl des/r Betreuungslehrer/in betrifft, ist eine intensive Kommunikation unter den Lehrer/innen eine hervorragende Möglichkeit, Autonomie zu begreifen und in Form eines Demokratisierungsprozesses zu leben.

Für die Auswahl eines/r Betreuungslehrer/s/in an der Sondererziehungsschule werden die Voraussetzungen für diese Funktion zu diskutieren sein. So ist beispielsweise eine ausreichende vorausgehende Praxis als unterrichtende/r Lehrer/in zur Diskussion zu stellen. Der/die Betreuungslehrer/in hat nämlich im Vergleich zum/r "nur" unterrichtenden Lehrer/in zusätzliche Funktionen zu erfüllen. Pädagogische Erfahrungen im Umgang mit erziehungsschwierigen Schülern aus der unterrichtlichen Tätigkeit an der Sondererziehungsschule hat daher einen besonders hohen Stellenwert.

Das Pädagogische Institut des Bundes in Kärnten bietet den Teilnehmern des Ausbildungslehrganges einmal pro Schulmonat eine halbtägige Supervision im Rahmen eines Jour fixe an. Schwerpunkt der Zusammenkünfte sind konkrete Fallbesprechungen, Fallberatungen, Entspannungsübungen und Erfahrungsaustausch. Für den Großteil der Lehrer/innen an der Sondererziehungsschule, die nicht am Ausbildungslehrgang teilnehmen, gibt es derzeit keine Supervision.

### **3 Untersuchung**

*Kooperation zwischen Lehrer/innen und Betreuungslehrer/innen im Schuljahr 1991/92*

Die Untersuchung soll erstmals einen Einblick in die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Lehrer/innen und Betreuungslehrer/innen an der Sondererziehungsschule Görtzschach bieten. Eine gute Kommunikation ist nämlich grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit als Betreuungslehrer/in im System Sondererziehungsschule. Es geht dabei darum, ob die Betreuungslehrer/innen als Ansprechpartner, als Vermittler bei Konflikten, als Vertrauensperson von den Lehrerkollegen angenommen werden. Im Zentrum stehen Äußerungen, welche die subjektive Bewertung der Betreuungslehrer betreffen. Betreuungsmaßnahmen sind nur dann erfolgversprechend, wenn bedeutende Bedingungen, wie positive Grundeinstellung und Akzeptanz zum/r Betreuungslehrer/in und zu seiner/ihrer schwierigen Arbeit gegeben sind.

#### **3.1 Untersuchungsinstrument**

Als solches dient ein schriftlich zu beantwortender Fragebogen, der für den Schulversuch "Integrative Betreuung verhaltensauffälliger Schüler in der Hauptschule" konzipiert wurde.<sup>22</sup> In der Sondererziehungsschule dient er der quantitativen und qualitativen Auswertung zum Themenkreis "Tragfähige, konfliktfähige Beziehungen zwischen Lehrer/-innen und Betreuungslehrer/n/innen". So wird beispielsweise die Intensität und Qualität der Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen und Betreuungslehrer/n/innen hinterfragt.

#### **3.2 Methode**

Der schriftlichen Befragung unterzogen sich Lehrer/innen mit unterschiedlich praktischen Erfahrungen im unterrichtlichen Umgang mit erziehungsschwierigen Kindern. Es wurden alle Lehrer/innen befragt, auch die Betreuungslehrer selbst, da sie als unterrichtende Lehrer/innen ebenso eine/n Betreuungslehrer/in kontaktieren können.

Die Befragung wurde somit als Gesamterhebung organisiert. Die Fragebögen wurden den Lehrer/innen ausnahmslos persönlich übermittelt - mit der Bitte, zur Evaluation der Kooperation zwischen Betreuungslehrern und Lehrer/innen beizutragen, indem sie den Fragebogen ausfüllen. Hinsichtlich der Auswertung wurde absolute Vertraulichkeit garantiert. Dies führte dazu, daß ein Großteil der Lehrer/innen die ausgefüllten Fragebögen persönlich retournierte.

Von den 13 ausgegebenen Fragebögen wurden 12 ausgefüllt und zurückgegeben. Damit wird

eine ausgezeichnete hohe Rücklaufquote von 92% ausgewiesen. Außerdem kann daraus folgende Erkenntnis gewonnen werden: Der Fragebogen als Evaluationsverfahren wird nicht als Überprüfung gesehen, sondern als eine Möglichkeit, eigene Bedürfnisse zu äußern und somit zur standortbezogenen Entwicklung der Sondererziehungsschule "von unten" beizutragen.

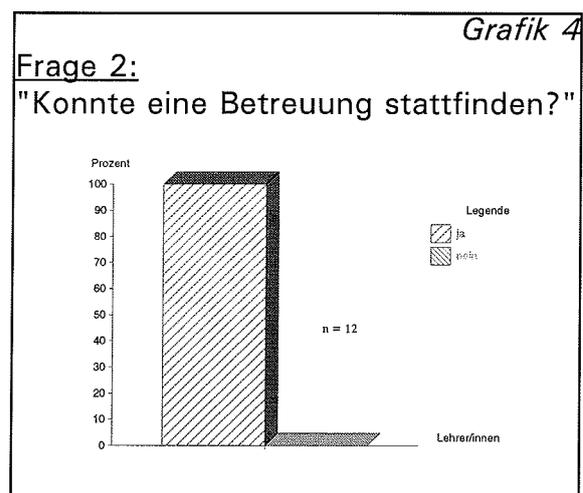
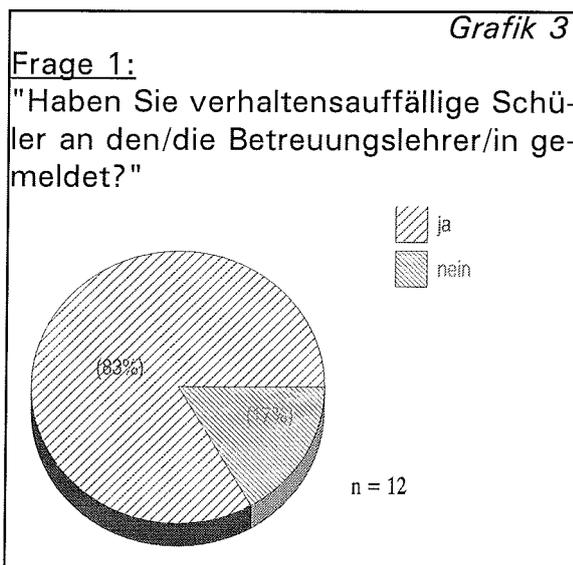
### 3.3 Fragebogenergebnisse

Die Auswertung der Fragebogen brachte folgende Ergebnisse:

83% der Lehrer/innen, welche die Fragebogen ausgefüllt retournierten, haben im Schuljahr 1991/92 mindestens einmal einen Schüler dem/r Betreuungslehrer/in gemeldet und damit eine Betreuung des verhaltensauffälligen Schülers angestrebt. Für 17% der Lehrer/innen ist eine Kontaktaufnahme zu einem/r der Betreuungslehrer/innen nicht zwingend gewesen. Die Nicht-Kontaktaufnahme kann in der Ablehnung des/r Betreuungslehrers/in oder in einer höheren Toleranz der Verhaltensauffälligkeiten liegen. Nach Meldung eines verhaltensauffälligen Schülers an einen Betreuungslehrer konnte zu nahezu 100% eine Betreuung eingeleitet werden. Eine Lehrperson gab neben der Ja- auch eine Nein-Meldung ab.

Gründe für das Nicht-Zustandekommen einer Betreuung sind z.B.:

- Der Schüler lehnt die Maßnahme des/r Betreuungslehrer/s/in ab.
- Die Heimerzieher/innen bzw. Eltern lehnen die Maßnahme des Betreuungslehrers ab.
- Der Schüler lehnt den/die Betreuungslehrer/in ab, weil er/sie ihm unsympathisch ist. Es gibt Prozesse, die es schwierig machen, vorhandene Ablehnung abzubauen. Dieser sogenannte "Halo-Effekt"<sup>23</sup> besteht in folgender Tendenz: Hat man einer Person eine negative (positive) Eigenschaft zugeschrieben, so neigt man dazu, ihr weitere negative (positive) Eigenschaften zuzuschreiben.
- Der/die Betreuungslehrer/in sieht keine Notwendigkeit, eine Betreuung einzuleiten, da ihm/ihr Maßnahmen der Heimerzieher/innen pädagogisch sinnvoller erscheinen.



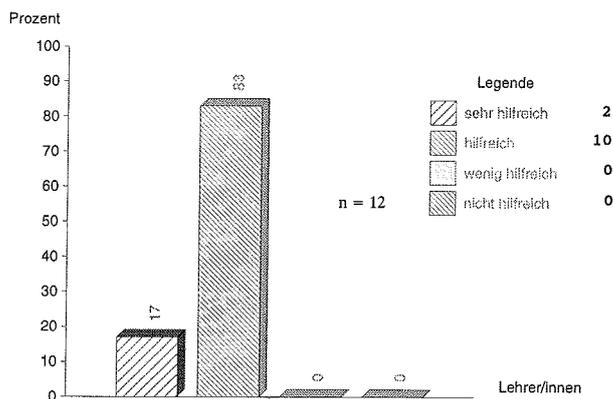
Die Bewertung der Arbeit der Betreuungslehrer/innen wird absolut als positiv empfunden.

Dies spricht für das Engagement und die soziale Kompetenz der Betreuungslehrer in ihrer Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülern. Das bedeutet allerdings nicht, daß sie soziale Problemsituationen in der Schule ganz allgemein besser bewältigen können. Ein wesentlicher Punkt dürfte das "prosoziale Verhalten" der Betreuungslehrer unter anderem in Notsituationen sein, nämlich das Hilfeverhalten in spezifisch sozialen Klassensituationen, in denen beispielsweise ein Schüler Mitschüler und Lehrer/innen physisch bedroht. Die Rückmeldung

**Frage 3:**

"Empfanden Sie die Betreuung als hilfreich ?"

**Grafik 5**



scheint sehr realistisch zu sein, da der Großteil der Lehrer/innen bereits seit einigen Jahren Erfahrungen aus der Arbeit der Betreuungslehrer sammeln konnte. So dürfte sich beispielsweise die Entlastungserfahrung auf die Lehrer/innen sehr positiv auswirken.

Die nachfolgende Frage 4 ist auf die Intensität und Qualität der Kooperation zwischen Lehrer/innen und Betreuungslehrer/innen an der Sondererziehungsschule ausgerichtet. Die Intensität der Kooperation hin-

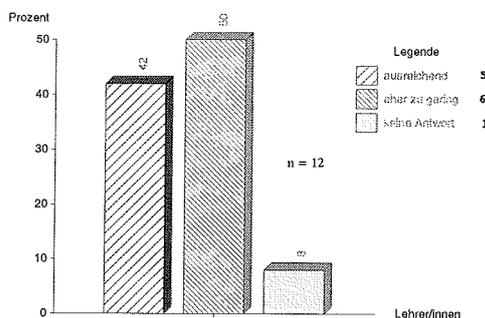
sichtlich der Einbindung in die konkreten Betreuungsmaßnahmen wird von den Lehrer/innen nicht besonders hoch eingeschätzt.

42% der Lehrer/innen fühlen sich in die Betreuungsmaßnahmen ausreichend eingebunden, 50% eher zu gering. Die geringe Einbindung ist unter anderem in der Beziehung der Betreuungslehrer zu den von ihnen betreuten Schülern zu sehen. Diese Beziehung muß sich durch "Vertrauen" auszeichnen, d.h., daß Schülermitteilungen bei den Betreuungslehrern "geborgen" bleiben. Andererseits weist die "geringe Einbindung in die Betreuungsmaßnahmen" (50%) auf die Bereitschaft dieser Lehrer/innen hin, zukünftig aktiver in die Betreuungsmaßnahmen eingebunden zu werden.

**Frage 4:**

"Wie fanden Sie Ihre Einbindung in die konkreten Betreuungsmaßnahmen?"

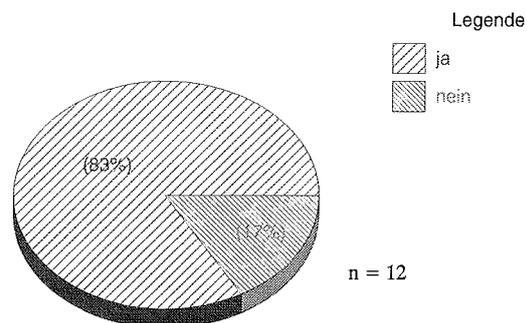
**Grafik 6**



**Frage 5:**

"Hatten Sie mit dem/r Betreuungslehrer/in Beratungsgespräche?"

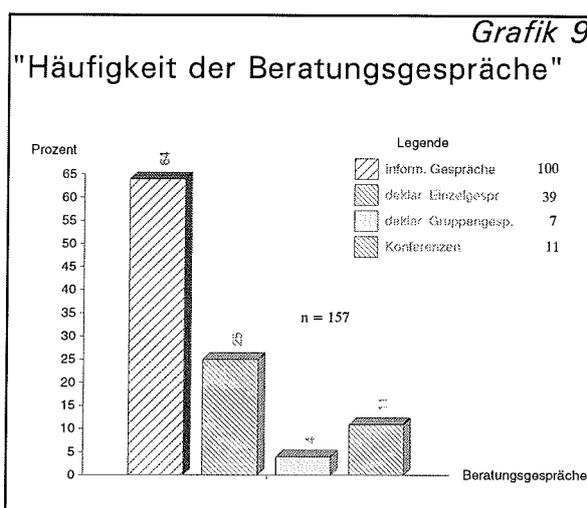
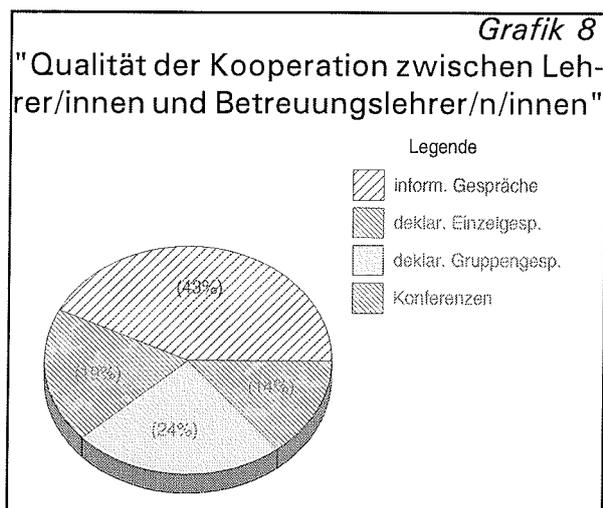
**Grafik 7**



Die befragten Lehrer/innen schätzen die Intensität der Kooperation zwischen Betreuungslehrern und ihnen mit 83% äußerst hoch ein. Damit wird im allgemeinen ein hoher Grad an Kommunikation ausgewiesen. Eine Lehrperson gab eine Doppelmeldung ab.

Zwei Lehrer/innen hatten mit keinem der Betreuungslehrer/innen Beratungsgespräche. Hier scheint ein Kommunikationsdefizit zu liegen. Durch Kommunikation informiert nämlich eine Lehrperson beispielsweise über ihre Beziehung zu anderen Personen. Wenn Schulprobleme auf einer tieferen Persönlichkeitsschicht als üblich bearbeitet werden sollen, wird Kommunikation abgewehrt. Von den 10 Lehrer/n/innen, die mit den Betreuungslehrer/n/innen Be-

ratungsgespräche hatten, konnten sich neun an informelle Gespräche, vier an deklarierte Einzelgespräche, fünf an deklarierte Gruppengespräche und drei an Konferenzen erinnern.

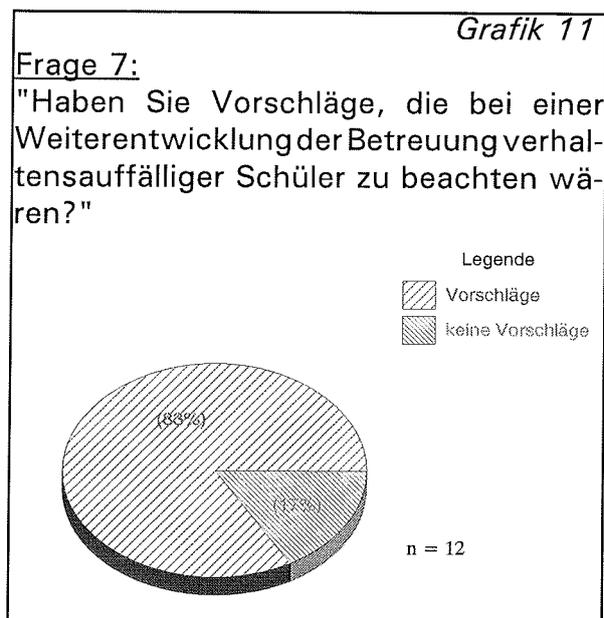
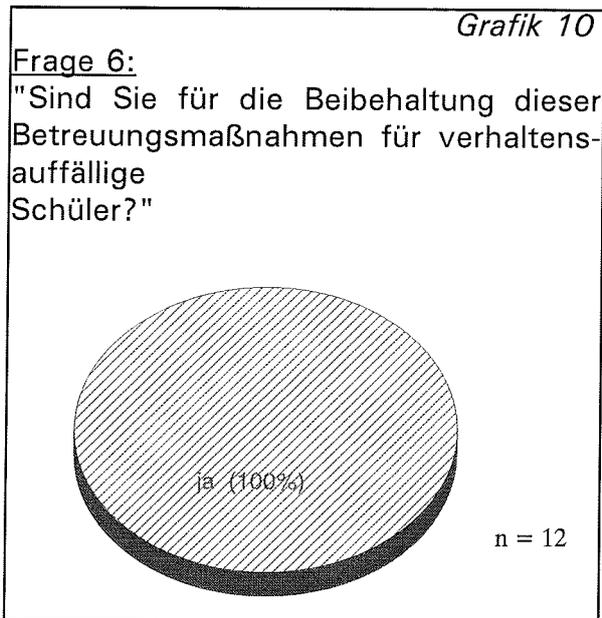


Hinsichtlich der Qualität der Kooperation zwischen Lehrer/innen und Betreuungslehrern/-innen können deutliche Unterschiede herausgefiltert werden. Die Häufigkeitsschätzungen der Lehrer/innen werfen die "informellen Gespräche" mit Abstand vor allen anderen "Gesprächen" aus. Hier liegt das Herzstück der Kooperation zu Betreuungsmaßnahmen begraben. Ohne die "informellen Gespräche" abwerten zu wollen, sind sie als unstrukturierte Gespräche eher als Ausgang für deklarierte Gespräche nützlich. Denn nur formelle, formgebundene Gespräche können zu pädagogisch sinnvollen Betreuungsmaßnahmen führen. Pädagogisch sinnvolle Betreuungsmaßnahmen erfordern ein Abstecken und Besprechen der Ziele. Die Kooperation erfordert allerdings Offenheit der Betreuungslehrer/innen und Lehrer/innen. Offenheit bedeutet, sich bloßzustellen. Deklarierte Gespräche, die sich Betreuungsmaßnahmen zum Ziel setzen, können zur Bloßstellung der Fähigkeiten des Einzelnen führen. Betreuungsmaßnahmen die offengelegt werden, beinhalten Festlegungen. Können diese nicht eingehalten werden, wird das im "Kollegialitätsprinzip"<sup>24</sup> enthaltene Zugeständnis gleicher beruflicher Qualifikation aufgehoben. Deshalb sind affektive Widerstände hinsichtlich der deklarierten Gespräche wahrscheinlich. Eine Bevorzugung informeller Gespräche ist die Folge. Hier scheint das Gesprächsklima angstfreier zu sein, da kaum Betreuungsmaßnahmen festgelegt werden.

So ist auch ein Zusammenhang zu Frage 4 und jenen 50% der Lehrer/innen gegeben, die sich eher zu gering in die Betreuungsmaßnahmen eingebunden fühlen. Daraus läßt sich ableiten, daß die Offenlegung von Betreuungsmaßnahmen zum Teil von den Betreuungslehrer/n/innen vermieden wird. Die Vermeidung ist konfliktträchtig, denn die Lehrer/innen sind bezüglich der Absichten der Betreuungslehrer auf Vermutungen und Kombinationen angewiesen.

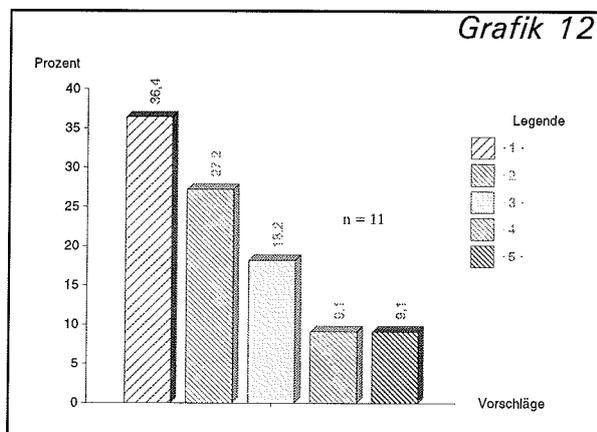
Als Wegbereiter für deklarierte Gespräche sind die derzeit vorrangig stattfindenden Gespräche grundsätzlich positiv zu werten, sind sie doch kontaktfördernd und der Betreuungsarbeit dienlich.

Mit 100% sprechen sich die Lehrer/innen für die Beibehaltung der Betreuungsmaßnahmen aus. Dies spricht für eine Identifizierung mit der Arbeit der Betreuungslehrer. Die enorme psychische und physische Belastung der Lehrer/innen kann durch das Setzen von Maßnahmen entlastet werden. Es geht dabei nicht einfach um die Überantwortung verhaltensauffälliger Schüler an die Betreuungslehrer/innen aus Bequemlichkeit, sondern um das gemeinsame Reduzieren von Verhaltensauffälligkeiten. Immerhin wird in Kooperation die Reintegration in sogenannte "Öffentliche Schulen" angestrebt.



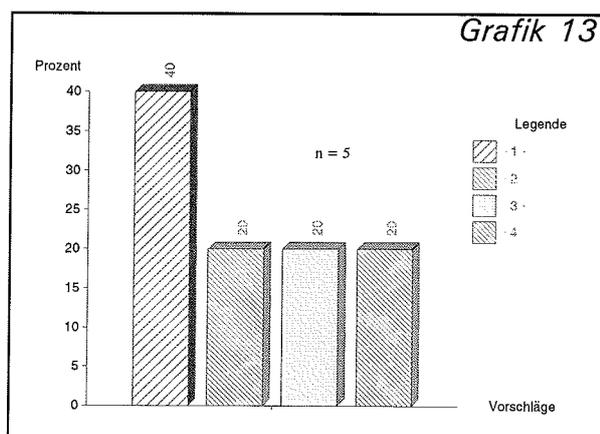
83% äußern Bedürfnisse zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Betreuung verhaltens-  
auffälliger Schüler, 17% scheinen mit der Entwicklung zufrieden. Die Kategorisierung der  
Vorschläge ergab 5 Vorschlagsfelder, die nach der Anzahl der Nennungen gereiht werden:

*Vorschläge zur Kooperation Lehrer/innen / Betreuungslehrer/innen:*



- 1 · "Information zu Schulbeginn, welcher Schüler von welchem/r Betreuungs-lehrer/in im laufenden Schuljahr schwerpunktmäßig betreut wird! Aushang einer Informationsliste!" Vorschläge: 4 = 36,4%
- 2 · "Hilfe in besonderen Situationen durch Betreuungs-lehrer/in in der Klasse!" Vorschläge: 3 = 27,2%
- 3 · "Konkrete Einbindung des Lehrers in die Betreuungs-maßnahmen!" Vorschläge: 2 = 18,2%
- 4 · "Intensivere Beratungsgespräche mit dem/r Be-treuungslehrer/in!" Vorschläge: 1 = 9,1%
- 5 · "Bei andauernden Beziehungsproblemen zwischen Betreuungslehrer/in und Schüler soll ein Betreuungs-lehrerwechsel erfolgen!" Vorschläge: 1 = 9,1%

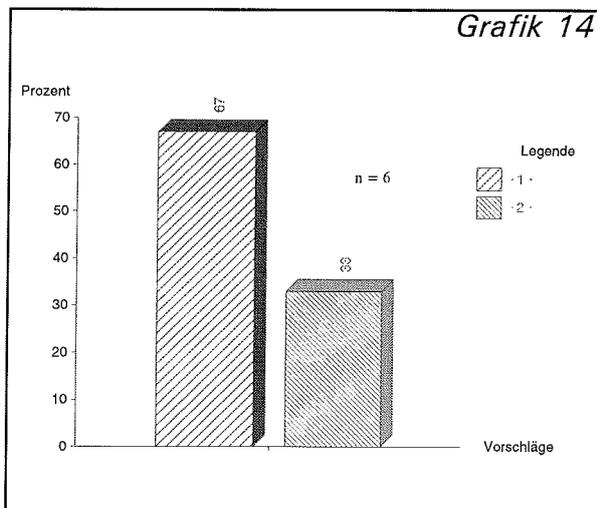
*Vorschläge zur Kooperation Lehrer/innen / Betreuungslehrer/innen / Heimerzieher/innen:*



- 1 · "Verkürzen der Unterrichtsstunden auf 45 min, damit die 6.UE für Gespräche zwischen Betreuungslehrer/innen, Lehrer/innen und Heimerzieher/innen zur Verfügung steht!" Vorschläge: 2 = 40%
- 2 · "Möglichkeit zur zeitweiligen intensiven Betreuung eines Schülers in Zusammenarbeit mit Lehrer/innen und Heimerzieher/innen !" Vorschläge: 1 = 20%
- 3 · "In Extremfällen hinsichtlich pädagogisch sinnvoller Maßnahmen Anstreben einer Aussprache zwischen Betreuungslehrer/innen, Lehrer/innen, Heimerzieher/innen, Eltern, Leiter, Sozialarbeiter/innen, Psychologe ... um eine konkrete gemeinsame Orientierung zu bieten (Z.B.: realitätsnahe Berufswahl ...)" Vorschläge: 1 = 20%
- 4 · "Aufarbeitung von extremen schulischen Verhaltensauffälligkeiten in der Verfügungsstunde in Zusammenarbeit Klassenvorstand, Betreuungslehrer/in und fallweise Heimerzieher/innen (Beispiel: Alkohol ...)" Vorschläge: 1 = 20%

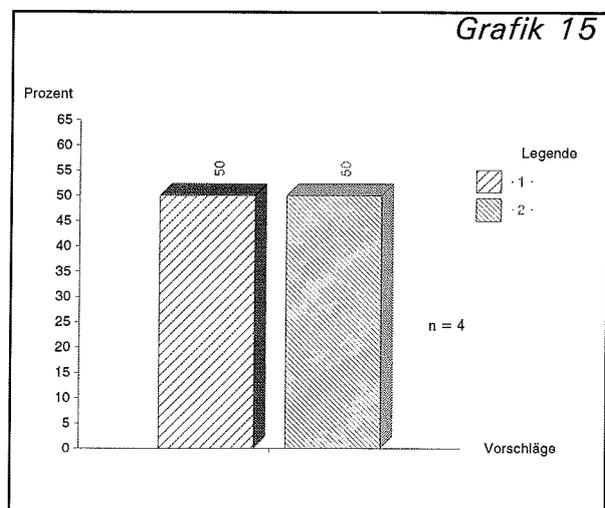
### Vorschläge zur Kooperation mit außerschulischen Institutionen:

- 1 · "Einbindung von Therapeuten in die integrative Betreuung einzelner extrem verhaltensauffälliger Schüler (z.B.: sexuelle Probleme ...)!"  
Vorschläge: 4 = 67%
- 2 · "Supervision für alle Lehrer/innen und Betreuungslehrer/innen an der Sondererziehungsschule!"  
Vorschläge: 2 = 33%

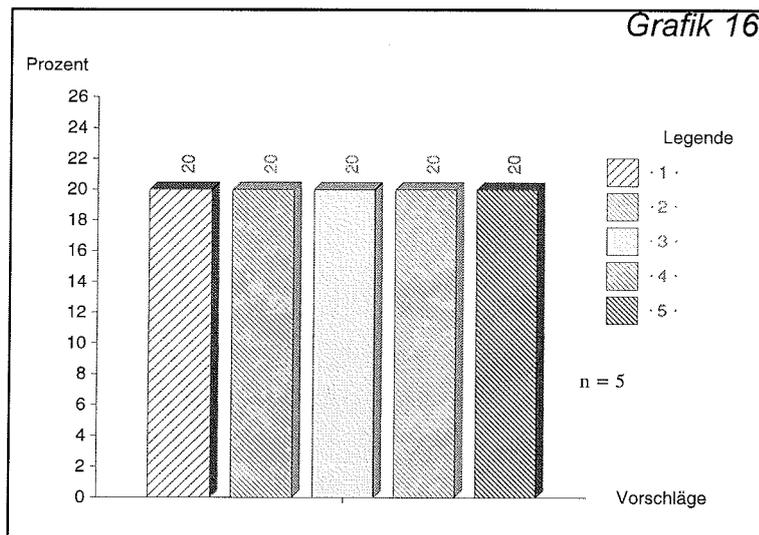


### Vorschläge zur Betreuungszeit:

- 1 · "Einrichtung von Betreuungsstunden in der 5. und 6. Unterrichtseinheit an allen Unterrichtstagen!"  
Vorschläge: 2 = 50%
- 2 · "Wenn möglich sollte jede Unterrichtsstunde ein/e Betreuungslehrer/in für Notfälle zur Verfügung stehen!"  
Vorschläge: 2 = 50%



### Sonstige Anmerkungen:



- 1 · "Betreuung findet statt, indem der vorbestimmte Schüler zur Betreuung geht, und so sollte es weiterhin bleiben!"  
Vorschläge: 1 = 20%
- 2 · "Fallweise gezielte Lernbetreuung!"  
Vorschläge: 1 = 20%
- 3 · "Früherfassung extrem verhaltensauffälliger Schüler und eventuelle Familientherapie!"  
Vorschläge: 1 = 20%
- 4 · "Einführungsstufe: Einzelunterricht von Extremfällen!"  
Vorschläge: 1 = 20%
- 5 · "Betreuung für Lehrer/innen!"  
Vorschläge: 1 = 20%

## 3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse

\* Im Sinne "administrativer Autonomie"<sup>25</sup> in Form von selbstgewählten Evaluationsverfahren sollen die Ergebnisse der "demokratischen Kultur"<sup>26</sup> an der Sondererziehungsschule Görtschach dienlich sein und eine Öffnung der Schule für Kooperation und Demokratie verstärkt hinterfragen. Die selbstgewählte Evaluation ist als positiver Leistungsanreiz zu sehen.

\* Die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung an der Landes-Sondererziehungsschule in Görtschach im Schuljahr 1991/92 zeigen, daß die Arbeit der Betreuungslehrer/innen von den Lehrer/innen positiv angenommen wird. Damit ist eine kooperative Grundhaltung gegeben.

\* Die Betreuungsarbeit wird grundsätzlich als hilfreich bis sehr hilfreich registriert und bewertet. Die Beibehaltung der Betreuungsmaßnahmen wird eindeutig befürwortet.

\* Kritisch zu betrachten ist die Form der Gespräche zwischen Lehrer/innen und Betreuungslehrer/innen in Hinblick auf Betreuungsmaßnahmen. Das Bedürfnis der Lehrer/innen nach qualitativ besserer Einbindung in die Betreuungsmaßnahmen läßt auf eine verstärkte Berücksichtigung deklarer Einzel- und Gruppengespräche schließen, die in eher geringem Ausmaß zustande gekommen sind.

\* Die Vorschläge der Lehrer/innen zeigen eine gewisse Innovationsbereitschaft und sind ein Hinweis auf persönliches Engagement hinsichtlich qualitativer Verbesserungen.

\* Der Vorschlag "Verkürzung der Unterrichtsstunden auf 45 Minuten, sodaß die 6. Unterrichtsstunde für Gespräche, zwischen Betreuungslehrer/in, Lehrer/in und Heimerzieher/in zur Verfügung steht" ist gleichzeitig ein Beispiel für den Wunsch nach besserer Kommunikation und Kooperation. Eine solche Gesprächsstunde wäre vom Termin her einer gemeinsamen Analyse und Erarbeitung von Strategien zur Problembewältigung dienlich. Der Informationsstand über verhaltensauffällige Schüler kann so erhöht werden.

Daraus ergeben sich dann Chancen auf die Erreichung von Zielen<sup>27</sup>:

- a) Erhöhtes Verständnis und vermehrte Einsicht seitens der Lehrer/innen in die Problematik auffälligen Verhaltens und der unterschiedlichen Bedingungsfaktoren
- b) Erweiterung der Handlungsfähigkeit der Lehrer/innen im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern

Das Lehrer-Engagement geht also trendmäßig in Richtung erhöhtes soziales Kontaktverhalten. Es wird ein beachtliches Maß an Kooperationsbereitschaft von den Lehrern/innen signalisiert. Dem kommt entscheidende Bedeutung zu, denn die Bereitschaft der Lehrer/innen zur Kooperation untereinander sowie zu den Erzieher/n/innen ist im Interesse einer möglichst guten und menschlichen Schule für alle Schüler eine wesentliche Voraussetzung für das Ethos, den Geist, das Klima an der Sondererziehungsschule.

## 4 Schlußbemerkungen / Visionen

Wie in allen Institutionen gewährleisten auch an der Landes-Sondererziehungsschule Görttschach Strukturen, Regeln und Rituale die Arbeitsteilung und die Arbeitskooperation zwischen Menschen (Schüler, Lehrer/innen, Direktor, Erzieher/innen ...) und Menschengruppen (Lehrer/innen, Heimerzieher/innen, Betreuungslehrer/innen ...). Im besonderen durch Arbeitsteilung hat jedoch jeder/e Lehrer/in bzw. jede Lehrergruppe (Beisp. Betreuungslehrer) seine bzw. ihre besonderen Ziele. Durch diese Arbeitsteilung können allerdings allzuleicht allgemeine Ziele übersehen werden oder verlorengehen.

In schulischen Krisenphasen ist deshalb immer eine verantwortungsvolle Überprüfung des Ist-Standes und dessen Distanz zu allgemeinen Zielen notwendig. Wenn beispielsweise Schüler zur "Bereitschaft zu Kommunikation und Kooperation"<sup>28</sup> geführt werden sollen, so ist unter anderem die "Glaubwürdigkeit der Lehrkraft, was ihre Arbeitseinstellung und ihr mitmenschliches Verhalten betrifft"<sup>29</sup>, gefragt.

Diese Glaubwürdigkeit muß sich bereits im Lehrerkollegium stets aufs Neue beweisen, denn die Arbeitseinstellung und das mitmenschliche Verhalten ist an zentrale Bedürfnisse gekoppelt.

Die Bereitschaft zur Kommunikation und Kooperation von seiten der Lehrer/innen scheint auf diese zentralen Bedürfnisse zurückzuführen zu sein.

Es ist möglicherweise weniger die Humanität, welche die Lehrer/innen eine Kooperation anstreben läßt, sondern eher der gemeinsame Leidensdruck, der primär von den Schülern an

ihre Lehrer/innen weitergegeben wird. Letztlich kann es nicht ausbleiben, daß eine sogenannte Leidensdruckbewältigungsmaschinerie in Gang gesetzt wird. Die kooperativen Lehrer/innen selbst sind der kompetenteste Antrieb für ihre Schulentwicklung.

Durch die Entwicklung der Sondererziehungsschule seit dem Schuljahr 1984/85 konnten gravierende Verbesserungen erreicht werden, die der psychischen Hygiene der Schüler und Lehrer/innen zugute kommen. Dazu gehört zweifellos die Betreuung verhaltensauffälliger Schüler durch Betreuungslehrer/innen.

Das Betreuungssystem stellt ein "standortspezifisches Förderungskonzept für die besonderen Bedürfnisse des Standortes"<sup>30</sup> Sondererziehungsschule Görtshach dar. Zweifelsohne wird damit der standortbezogenen Schulrealität Rechnung getragen.

Mit dem Betreuungssystem ist somit eine wesentliche Voraussetzung geschaffen worden, daß in der Sondererziehungsschule mehr Menschlichkeit gelebt werden kann. Das Arbeitsklima bzw. die Arbeitsbedingungen haben nämlich entscheidenden Einfluß auf das Wachstum innovativen Potentials. Dies gilt für alle am Unterricht beteiligten Personen.

Die Kommunikations- und Kooperationsbereitschaft des Großteils der Lehrer/innen eröffnen großartige Chancen zur Nutzung des vorhandenen innovativen Potentials, das letztlich der Weiterentwicklung der pädagogischen Schulkultur dienlich ist.

Die Weiterentwicklung der pädagogischen Schulkultur, die am Selbstverständnis der Lehrer/innen ansetzen muß, ist allerdings an eine Erkenntnis gebunden: Weiterentwicklung erfordert Veränderungen. Diese kommen nur an jenen Standorten zustande, an denen Betroffene etwas verändern wollen. Die "Schulentwicklung von unten" berücksichtigt am ehesten eine veränderte Kindheit und veränderte Familienverhältnisse.

Gerade die Sondererziehungsschule Görtshach ist im besonderen Ausmaß sozialer Lebens- und Erfahrungsraum, in dem die Lebensfragen primär vor den Lernfragen stehen. Hier werden die besonderen Herausforderungen für die Lehrer/innen offenkundig.

Die Herausforderungen bestehen darin, sich der lebensnahen und schulstandortbezogenen Gestaltung des "Theoriekonstrukts Autonomie"<sup>31</sup> zu stellen, denn die Autonomie ist auch an der Sondererziehungsschule Görtshach als Chance einer zukunftsorientierten Schulentwicklung zu begreifen.

Die Frage nach den Strukturen wird damit immens bedeutsam. Es geht dabei um die Entwicklung innerschulischer Kooperations- und Entscheidungsstrukturen. Für die Nutzung der Autonomie und ihrer Spielräume sind nämlich strategische Fähigkeiten erforderlich. Eine Professionalisierung bzw. eine berufsspezifische Bildung aller Lehrer/innen ist unerlässlich. Das Wirken in einem besonderen emotional-affektiven Feld erfordert beispielsweise Kooperation, Kommunikation, Konfliktbewältigung, Selbstreflexion, Rollenflexibilität, soziales Differenzierungsvermögen, Kenntnisse über Gruppendynamik und Neurosen, Motivation, an sich selbst zu arbeiten.

Der "konstruktiven Kritik"<sup>32</sup> innerhalb des Lehrerkollegiums kommt eine besondere Stellung zu, denn diese ist bei einer "Schulentwicklung von unten" die Basis für Lernchancen und Innovationen.

Gestützt auf das Betreuungssystem und eine zu erwartende Lockerung der Bestimmungen des SchOG eröffnen sich im Rahmen einer erweiterten Schulautonomie auch in der Sondererziehungsschule Görtshach vermehrt neue Gestaltungsformen.

Lern- und Arbeitsformen wie zum Beispiel "Projektphasen, Teamteaching, Offenes Lernen"<sup>33</sup> können so zu einer weiteren Verbesserung des Schulklimas entscheidend beitragen. Die Berücksichtigung der Schülermeinungen ist in diesem Zusammenhang zielführend, erhöhen sie einerseits ihren Selbstwert, tragen sie andererseits zum Abbau ihrer Ängste bei. Damit ist ein Weg gegeben, der den Abbau von Verhaltensauffälligkeiten entgegenkommt. Können Verhaltensauffälligkeiten reduziert werden, besteht für den betreffenden Schüler die

Chance auf Reintegration in das Normalregelschulwesen.  
Kooperation in Form konstruktiven Zusammenwirkens aller Beteiligten ist für die Verwirklichung der ganzheitlich-kreativen Erziehung eine unabdingbare Notwendigkeit.

Abschließend ist hinsichtlich eines positiven Schulklimas noch einmal auf den eingangszitierten Gedanken KANTS hinzuweisen: "Der *Wille aller ist jederzeit gut*". Eine Reflexions-erweiterung scheint hier zielführend zu sein:

"Der *vereinigte Wille aller ist jederzeit gut* !"

Es hängt von der Qualität der Kommunikation und Kooperation ab, ob es zu einem vereinigten Willen aller kommt. Gefragt sind dabei die Investitionen aller.



## Anmerkungen

- 1 Immanuel KANT, Reflexion Nr. 7687. In: Preußische Akademie der Wissenschaften (Hg.), KANTS gesammelte Schriften. Bd. XIX, dritte Abteilung: KANTS handschriftlicher Nachlaß Bd. VI, Moralphilosophie, Rechtsphilosophie und Religionsphilosophie, Berlin-Leipzig 1934, S.491.
- 2 Robert BUCHACHER: "Ausbrechen wie ein Vulkan". In: Profil. Das unabhängige Nachrichtenmagazin Österreichs, 23.Jg., Nr.20, Wien 1992, S.48-53.
- 3 Gerhard MUNDSPERGER, Besprechung der Lehrerinnen und Lehrer an Sonderziehungsschulen. In: Pflichtschullehrer. Bundessektion Pflichtschullehrer in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Nr. 4, Wien 1992, S.23.
- 4 Schulchronik der Landes-Sondererziehungsschule Görtschach in Kärnten, Schuljahr 1983/84.
- 5 Otto SPECK, Chaos und Autonomie in der Erziehung, München-Basel 1991, S.21.
- 6 Ebd.
- 7 Georg E. BECKER, Lehrer lösen Konflikte, München-Wien-Baltimore 1981, S.19.
- 8 Gerhard EGGETSBERGER / Karl-Heinz EDER, Das neue Kopftraining der Sieger. Die Entdeckung und Nutzung des psychogenen Hirnfeldes zur Aktivierung verborgener mentaler und physischer Kräfte, Wien 1991, S.203.
- 9 Lorenz ROTTER, Lehrer an Sondererziehungsschulen (SES). In: Der Pflichtschullehrer. Organ der Bundessektion Pflichtschullehrer in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, 32.Jg., Nr.9/10, Wien 1987, S.16.
- 10 Lehrpläne der Hauptschule, Wien 1985, S.22. (Vgl. Lehrplan der Volksschule, Wien 1983, S.22, und Lehrplan der Sonderschule, Wien 1987, S.40).
- 11 Schulchronik der Landes-Sondererziehungsschule Görtschach in Kärnten, Schuljahr 1984/85.
- 12 BMUK, Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung - Abteilung I, Rahmenhafte Projektbeschreibung für den Schulversuch "Integrative Betreuung verhaltensauffälliger Schüler", Klagenfurt, August 1985, S.3.
- 13 Paul WATZLAWICK / Janet BEAVIN / Don JACKSON, Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Bern-Stuttgart-Toronto 1990, S.53.
- 14 Friedemann SCHULZ von THUN, Psychologische Vorgänge in der zwischenmenschlichen Kommunikation, in: Bernd FITTKAU / Hans-Martin MÜLLER-WOLF / Friedemann SCHULZ von THUN, Kommunizieren lernen (und umlernen). Trainingskonzeptionen und Erfahrungen, Braunschweig 1989, S.20.
- 15 Carl R. ROGERS, Lernen in Freiheit. Zur inneren Reform von Schule und Universität, Frankfurt 1988, S.111.
- 16 Thomas GORDON, Lehrer-Schüler-Konferenz. Wie man Konflikte in der Schule löst, München 1989, S.22.
- 17 BMUK, Erlaß Z.16950/6-31/87, Ausbildungs- und Prüfungsvorschrift für Lehrer an Sondererziehungsschulen (für erziehungsschwierige Kinder), Wien 10. April 1987.
- 18 Margit AMLACHER, Integrative Betreuung verhaltensauffälliger Schüler in der Hauptschule. Der Schulversuch aus der Sicht der Hauptschullehrerinnen und Hauptschullehrer (in den Schuljahren 1985/86 bis 1988/89). In: BMUK, Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung - Abteilung I, Klagenfurt, Oktober 1991, S.22.
- 19 A.a.O., S.5.
- 20 BMUK, Erlaß Z.16950/6-31/87, 10. April 1987.

- 21 BMUK, Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung - Abteilung I, August 1985, S.5.
- 22 Margit AMLACHER, Integrative Betreuung verhaltensauffälliger Schüler in der Hauptschule (Schuljahr 1985/86). Der Schulversuch aus der Sicht der Hauptschullehrer. In: BMUK, Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung-Abteilung I, Klagenfurt, November 1987, S.20.
- 23 Werner HERKNER, Sympathie und Ablehnung, in: Dieter FREY / Siegfried GREIF (Hg.), Sozialpsychologie. München, Weinheim 1987, S. 353.
- 24 Gerald KNAPP, Soziale Probleme im österreichischen Erzieherberuf, Klagenfurt 1990, S.589.
- 25 Erwin RAUSCHER, Protokoll zum "Zukunftsforum III, Bildung in neuen Strukturen, Autonomie der Schule". im Palais Auersperg, Wien, 6./7. April 1992, Unveröffentlichtes Manuskript (BG/BRG Ried i.I.), S.6.
- 26 A.a.O., S.7.
- 27 BMUK, Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung - Abteilung I, August 1985, S.2.
- 28 Lehrplan der Hauptschule, Wien 1985, S.23.
- 29 Lehrplan der Hauptschule, Wien 1985, S.30.
- 30 BMUK, Zentrum für Schulversuche und Schulentwicklung - Abteilung I, Autonomie an Schulen. Materialien, Konzepte, Standpunkte, Klagenfurt, Februar 1992, S.9.
- 31 E. RAUSCHER, a.a.O., S.1.
- 32 Hans-Martin MÜLLER-WOLF, Trainingsmaterialien, in: Bernd FITTKAU / Hans-Martin MÜLLER-WOLF / Friedemann SCHULZ von THUN, Braunschweig 1989, S.363.
- 33 BMUK, Autonomie. Beiträge zur pädagogischen Diskussion, Schulautonomie, inhaltlich organisatorische Rahmenkonzepte, Heft 1, Wien, Oktober 1991, S.13.

*Reinhold Arthur WERNER, Jg. 1951, Hauptschullehrer and der Landes-Sondererziehungsschule Görtschach, Görtschach 23, 9170 Ferlach; Elektroinstallateur, 1970 Lehrabschlußprüfung, 1979 Matura, 1982 Lehramtsprüfung für Hauptschulen: Deutsch, Geographie/Wirtschaftskunde, 1987 Lehramtsprüfung für Hauptschulen: Geschichte/Sozialkunde, seit 1990 berufsbegleitende Ausbildung zum Lehrer an Sondererziehungsschulen und Betreuungslehrer für verhaltensauffällige Schüler*

**KONTAKTADRESSE:**

→ R.A. W., Landes-Sondererziehungsschule Görtschach,  
Görtschach 23, 9170 Ferlach